

Correspondent

Erste
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

35. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 18. Februar 1897.

№ 20.

Es lebe die Schmutzkonkurrenz!

Es scheint der Wahlspruch der W. Delmanzofen Buchdrucker in Stolp i. Pomm. zu sein. Ihre neuerdings versandten „Zirkulare“, welche am Kopfe das kennzeichnende Motto „Vorteilhafte Druckerarbeiten“ tragen, sind äußerlich ebenso schön, wie es inhaltlich die Sache ist, welche dem Publikum gemacht wird. Wir wollen beispielsweise eine solche „vorteilhafte Druckerarbeiten“ an der Hand des Tarifs beleuchten. Für einen Bogen Oktav (dem Publikum wird es in einer Probekolumne plausibel gemacht) berechnet die Firma (Satz und tausend Druck) franko Leipzig 15 Mk., nach dem Tarif (ohne Geschäftszuschlag) beträgt hierfür der Preis rund 23 Mk. — Im Anschluß hieran wollen wir gleich noch eine Bundesgenossin in der Schmutzkonkurrenz aufmarschieren lassen, und zwar die Buchdrucker W. A. Brodmann in Erfurt. „Billige Druckerarbeiten“ sind auch ihr Geschäftsprinzip. Nach diesem liefert sie einen Bogen (Satz und Druck) um 10 Mk. billiger als der Preis nach dem Tarife beträgt. Ihr „Preisdrucker“ läßt sogar denjenigen der Firma Delmanzo noch weit hinter sich. Die billigere Berechnung ist selbstverständlich nur infolge der Ausbeutung der Arbeiter möglich, und zwar der jugendlichen, der Lehrlinge. In solchen Geschäften liegt das Material aufgeschichtet für denjenigen, der sich über die wahren Ursachen des gewerblichen Elends orientieren will. Die Klagen vieler Prinzipale über leistungsunfähige Gehilfen sind auf die fünfjährigen Bildungsstätten à la Brodmann zurückzuführen. Die dort dem Gewerbe zugeführten, meist kränklichen, leistungsunfähigen Gehilfen werden wiederum zu Schmutzkonkurrenz der Gehilfen. So treibt ein Keil den andern, und sowohl der unabhängige Prinzipal wie unsere Kollegen überhaupt müssen auf schwerste darunter leiden. Es tritt nach unserm Dafürhalten mehr und mehr die Notwendigkeit hervor, wie man eine Liste der tariffreien Firmen anfertigt, auch eine solche der Lehrlingszucht und Schmutzkonkurrenz treibenden der Deutscherlei bekannt zu geben. Beide Verzeichnisse sollten jeder Behörde übermittelt werden, welche es dann als ihre Pflicht erachten müßte, diese Art Geschäfte für alle in Betracht kommenden Fälle fleißig zu kontrollieren, namentlich um der oft zwölf- bis dreißigjährigen Arbeitszeit der Lehrlinge einen Riegel vorzuschleichen. Es wäre wahrhaftig ein großer Fortschritt in unserm Gewerbe, wenn diese „Buchdrucker“ im öffentlichen Interesse überhaupt geschlossen würden. — Als Dritten im Bunde wollen wir — weil wir gerade dabei sind — die Firma L. Weils Buchdrucker in Ellwangen (Württemberg) nicht unerwähnt lassen. Genannte Firma offeriert bei Konditionsanerbietungen im Berechnen (Zeltung) 23 Pf. pro 1000 Buchstaben. Da Herr Weils das dortige Amtsblatt verlegt, könnte mit ihm schon ein ernstes Wortchen gesprochen werden. Wie oft mag sich wohl das Amtsblatt des Herrn Weils über den „unlauteren Wettbewerb“ irgend eines durchdringenden Dosenblenders oder Scherenschleifers entrichten? Daß seine Geschäftsmagten gemetzelgefahrlicher Natur sind, davon scheint er aber keine Ahnung zu haben. — Die Firma C. F. Winter in Darmstadt möge für heute den Reigen schließen. Sie offeriert die offenen Segelstellen zu „alten und neuen Preisen“, vorausgesetzt, daß der Stellensuchende kein „Verbandsseger“ ist, wie sie verbriefen hinzusetzt. Was unter „alten Preisen“ zu verstehen ist, darüber schweigt sich die Firma aus. — Für neue Arbeiten legen wir möglichst den neuen Tarif zu Grunde, aber das ist nicht die Hauptsache“, fügt sie hinzu. Das glauben wir gern, daß der neue Tarif und die „Verbandsseger“ bei ihr nicht die Hauptsache sind. — Vorstehende Thatsachen enthalten aber auch eine ernste Lehre für uns und unsere Aufgaben sowohl bezüglich der Verallgemeinerung des Tarifs wie auch bezüglich aller weiteren Schritte, die wir zur Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage in der Zukunft zu thun gedenken. Die angezogenen Beispiele könnten verbundertacht werden und entrollen in ihrer Gesamtheit ein trauriges Bild von den Zuständen, unter denen noch tausende von Gehilfen schmachten, welche wiederum als das größte Hemmnis für ein Vorwärtsstreiten unserer Kollegen in Betracht kommen. Leider bietet das Gesetz — das gegen Streikende so freigebig ist mit strafenden Paragraphen — keine Handhabe, um hier

eingreifen zu können. Es bleibt vorläufig nur der Weg der Selbsthilfe übrig. Und dieser muß von den Tarifinstitutionen und den Organisationen aufs Wirksamste ausgenützt werden. Die staatlichen und städtischen Behörden sind fortgesetzt über die Tendenzen und den Nutzen des Tarifs zu instruieren. Den Amtsblattdruckereien, die in Lehrlingszucht, Schmutzkonkurrenz und Schundblößen machen, ist der Charakter des Blattes zu entziehen. Ist für die Mehrheit der Druckereien der Tarif zur Grundlage der Entlohnung und der Arbeitszeit geworden, so besteht nicht der geringste Zweifel, daß eine materielle Verbesserung des Tarifs in der nächsten Zukunft zu erreichen ist. Auch unsere Kreisvertreter werden zu erwägen haben, ob es nicht den Interessen beider Teile entspricht, wenn sie gemeinsam und persönlich den tarifwidrigen Zuständen einzelner Städte oder Druckereien auf den Leib rücken. Mit Zirkularen ist nur wenig genützt. Wenn auch bisher schon viel geschehen ist, darf doch in dieser notwendigen Arbeit nicht Ermüdung eintreten.

Korrespondenzen.

Kr. Berlin. Eine sehr gut besuchte allgemeine Maschinenmeisterversammlung beschickte sich mit der im November erhobenen Statistik. Das Referat hatte Kollege Weissner übernommen, der einleitend etwa folgendes ausführte: Es sei wohl an der Zeit, einmal eine Übersicht abzugeben über die Erfolge der Tarifgemeinschaft. Die Kollegenschaft müsse sich überzeugen, ob es den Prinzipalen ernst war, eine Verkürzung der Arbeitszeit einzuführen. Die Statistik böte hierzu das geeignetste Mittel, denn durch sie würde sich zeigen, wo die Kollegen eventuell nachzuhelfen hätten. (Da uns eine ausführliche Statistik über alle einschlägigen Verhältnisse der Berliner Maschinenmeister demnächtig zugeht, können wir heute über die diesbezüglichen Ausführungen hinweggehen. D. H.) In der Diskussion wies zunächst Kollege Kirsten auf das ungünstige Ergebnis der Statistik hin und bat die Kollegen, vor allen Dingen ihr Augenmerk darauf zu richten, daß ein Uebelstand im Entschien begriffen, dem wir vielleicht noch wirkungsvoll entgegenzutreten könnten; es sei dies das Ausschneitemachen der Lehrlinge. Redner wies auf die Gefahr hin, in welche ein junges Menschenleben durch Arbeiten zu Hause bei der Petroleumlampe gebracht werde und erachtete es als erste Pflicht jedes Kollegen, derartigen Ausbeutungsgelüsten der Prinzipale Einhalt zu thun. In betreff der Ueberstunden, die namentlich in Großbetrieben häufig vorkämen, hielt Redner bei streng kollegialer Zusammenarbeiten der Kollegen es für wohl durchführbar, daß Schichtwechsel stattfinde. Erschreckend geradezu sei die Lehrlingszahl; hier müßten alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um diese Gefahr in Zukunft abzuwehren. Im Sinne Kirstens bewegten sich die meisten Diskussionsredner. Namentlich wurde das Arbeiten an mehr als zwei Maschinen streng verurteilt. Für Anshluß sämtlicher Maschinenmeister an den Verband sprachen sich alle Redner aus. Die Versammlung nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die heute am 26. Januar in Cohns Festjalen tagende allgemeine Maschinenmeisterversammlung erachtet als der verlesenen Statistik ein fortwährendes Rückwärtsgehen unserer Arbeitsverhältnisse und sieht in dem Anshluß an den Verband und dem nähern Zusammenschluß im Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister das wirksamste Mittel, um dieser Mißwirtschaft im Gewerbe zu steuern.“ Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung über die in Vorhlag gebrachte Konferenz der deutschen Maschinenmeister. In der über diesen Punkt gepflogenen Debatte wurde von verschiedenen Seiten auf die Notwendigkeit hingewiesen, erst genügend Material zu sammeln, wenn eine Konferenz etwas Ersprießliches zeitigen solle; der vom hiesigen Verein eingeschlagene Weg (Statistik betreffend) wurde als geeignetes Mittel zu diesem Zweck anerkannt. Als Zeitpunkt wurden die Monate Juli oder August als am günstigsten bezeichnet. Am Schlusse der Diskussion fand die Resolution Kirsten-Lesse Annahme. Dieselbe lautet: „Die allgemeine Versammlung Berliner Maschinenmeister erklärt sich mit der Abhaltung einer Konferenz der deutschen Maschinenmeister einverstanden und hält als Zeitpunkt die Monate Juli oder August am

geeignetsten. Sie beauftragt das Bureau, den Bericht im Corr. zu veröffentlichen und die deutschen Maschinenmeister aufzufordern, einer Konferenz zuzustimmen und sie zu besenden. Bis zur Konferenz haben sämtliche Maschinenmeistervereine eine Statistik zu erheben, um über ihre Lage orientiert zu sein.“

Hannover. In der Nr. 6 der N.-N. befindet sich ein ex-Artikel, der es verdient, etwas näher unter die Lupe genommen zu werden. Gehen wir ihn daher ein wenig durch. Zuerst klagt er über den durchschnittlich schlechten Versammlungsbefuch, welcher Klage man sich ja anschließen kann, denn würden die Versammlungen besser besucht, so würde man überhaupt nicht das Schauspiel erlebt haben, den Antrag „Bevilligung von 60 Mk. zu den Prozeßkosten von Gahz“ auf der Tagesordnung zu sehen, er würde in der vorletzten Versammlung einfach in der Verjüngung verschwunden sein. Wenn aber er, in Bezug auf den letzten Versammlungsbefuch andeutet, es hätte „vielleicht ein kleiner Wink von oben“ Wunder bewirkt, so können wir dem Artikelschreiber verurteilen, daß das „sonst gleichgültige Element“, wie sich der überhaupt in sehr „noblem“ Tone gehaltene Artikel ausdrückt, sich vollständig darüber klar war, daß an diesem Abend eine Prinzipienfrage zur Entscheidung stand und den Herren von der Opposition denn doch einmal klar gemacht werden müsse, daß der größte Teil der hannoverschen Kollegenschaft nicht gewillt ist, den Mann, der auf dem besten Weg ist, den Verband auseinanderzutreiben, auch noch pekuniär unter die Arme zu greifen. Wenn man ferner davon redet, daß den Leuten, welche 1891 nicht wagten, für unsere berechtigten Forderungen einzutreten, stets der Stimmgabel in die „fette Zeitungspfründe“ gebracht werden müsse, so find wir denn doch der Meinung, daß es nie von Vorteil sein kann, eine derartige Bunde immer und immer aufzureihen; zu einem gemeinsamen Zusammengehen und zu einem so sehr notwendigen zahlreichen Versammlungsbefuche wird man auf diese Weise die Kollegen nicht bekommen. Möge man doch auch bedenken, daß eine ganze Anzahl von Kollegen die „Zeitungspfründen“ befehlt haben, die 1891 gerade so gut ihre Haut zu Marke getragen wie Hunderte ihrer Kollegen. Auch die Herren von der Opposition haben keine Veranlassung, sehr stolz auf den Versammlungsbefuch von ihrer Seite zu sein, hatte man doch 1896 Gelegenheit zu sehen, daß man bei der Versammlung zur Aufstellung der Kandidaten zur Vorstandswahl mit genauer Not dieselben aufstellen konnte, trotz der im Grunde geführten 200 Oppositionskollegen. Selbst einige Herren der äußersten Linken lehnten eine Kandidatur entschieden ab, vielleicht in der guten Meinung: Opposition machen ist schöner als besser machen. An einer andern Stelle des Berichtes heißt es auch, daß man jüngst einigen Leuten den Ausschluß hätte androhen müssen, um sie zu einem Zusammengehen mit den graphischen Arbeitern zu bewegen. Ja, da möchte man doch fragen, war es taktisch richtig, einem Personale, welches durch die eigenartig liegenden Geschäftsverhältnisse glaubte, an ein Vorgehen der Hand nicht denken zu können, gleich mit dem Ausschluße zu drohen? Wir wollen die Frage nicht beantworten, fürchten aber, die Antwort wird in nicht zu ferner Zeit gerade nicht sehr günstig für die Seite ausfallen, von der die Androhung ausging. Von gerade nicht sehr geschmackvoller Ausdrucksweise zeugt es, wenn man von „Nobylgegnung der sogenannten Tariffreunde bis zur Evidenz“ und „Tarifgemeinschaftsstilke“ redet, welche die „schlichten“ Ausführungen der Oppositionsredner, jedesmal mit frenetischem Begehr“ unterbrechen. Schreiber dieses will sich gerade nicht als Parlamentarier aufspielen, möchte aber doch sehr stark bezweifeln, daß eine Ausdrucksweise wie Renegaten usw., ferner die Behauptung, daß unsere Vertreter etwas in der Hofe hätten, was nicht hineingehört, als sachlich anzusehen ist. Was die Abstimmung anbelangt, so scheint er denn doch eine eigentümliche Zählmethode zu haben, sonst würde er nicht zu der Ueberzeugung gekommen sein: Ein Drittel für, zwei Drittel gegen, sondern hätte sehen müssen, daß bei einer Anwesenheit von gegen 350 Mitgliedern vielleicht 60 bis 70 für den Antrag waren. Bezeichnend ist auch der Schlusssatz der ex-Korrespondenz, nach diesem muß man wirklich zur Ueberzeugung kommen, ein Teil der Oppo-

sition wolle keine Ruhe, keine Eintracht im Vereinsleben, sondern Streit auf jeden Fall. Angesichts dieser That- sache möge sich die Hannoverische Kollegenschaft aufrufen und sich stets so zahlreich wie in der letzten Versamm- lung einzufinden, denn nur dadurch wird vermieden, daß man für die Zukunft mit derartigen Anträgen befristet wird, welche nur geeignet sind, die Kollegenschaft zu ver- einigen.

Leipzig. Am 12. Februar fand hier selbst eine leider schwach besuchte allgemeine Maschinenmeisterversammlung statt. Kollege Krepshmar als Vorsitzender gab den Kommissionsbericht bekannt, wonach die Zahl der steuernden Maschinenmeister, welche gegenwärtig 299 betrage, um ein geringes zurückgegangen sei: er erklärte sich dieses durch das Bloctieren einiger Offizinen. Zur regeren Teil- nahme auffordernd, erklärte er, daß Kollege Kalisch die Steuer entgegennimmt und auch dazu bestimmte Liefer- scheine abgibt. Ferner erbat er um gewissenhafte Mit- teilung des eintretenden Adressenwechsels bei den Ver- trauensmännern. Die Angelegenheit des Maschinenmeister- Kongresses, welchen auch die Leipziger zu bescheiden be- schlossen haben, schwebt noch. Die auswärtigen Kollegen hätten bedauerlicherweise nicht in der erhofften Weise reagiert. Die Kommission habe weiter geplant, in Hälde einen Herren-Kongress zu arrangieren. Für den zweiten Punkt hatte Herr Schriftsteller Manfred Wittich einen Vortrag über den „Großen Kladderadatsch von 1789“ übernommen, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Beim dritten Punkte, die Verbringungsfrage betreffend, erklärte er, als den richtigen Standpunkt der Gehilfen, nicht ihre Kräfte darauf zu verwenden, durch Abperrung un- sers Berufs eine chinesische Mauer um uns ziehen zu wollen, sondern vielmehr nach wie vor eine Verfürzung der Arbeitszeit anzustreben. Unter näherem Eingehen auf die Art und Weise, wie die Lehrlinge gegenwärtig ausgebildet werden und wie sie ausgebildet werden sollten, wünscht er das Sammeln von Material in dieser Frage, um damit später an die Oeffentlichkeit zu treten. Bei Punkt 4, Aufnahme einer Statistik, hielt es die Kommission für vorteilhaft, auf dem geplanten Kongresse mit statisti- schem Materiale dienen zu können. Besondere Veräch- tigung sollten hierbei die hygienischen Arbeitsverhältnisse finden. Die Versammlung stimmte dem zu und fand nach der Aufforderung zu einem künftigen bessern Besuch ihren Abschluß.

V. Leipzig. Am Mittwoch, den 10. Februar, hielten die in Schriftgiebereien und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eine gut besuchte Ver- sammlung ab mit der Tagesordnung: Effektive Grün- dung einer Fachorganisation und zugleich Vorstandswahl, Statutenberatung und Diskussion. Nach einer kurzen Ansprache des Kollegen Hosiang nahm der Vorsitzende die Abstimmung vor, an welcher sich sämtliche Anwesende beteiligten und einstimmig für die Gründung eintraten. Hierauf ging man zur Beratung des Statuts über, das mit einigen Abänderungen respektive Zusätzen genehmigt wurde. Während der Beratung gingen Listen von Hand zu Hand, in die sich sämtliche Anwesende, über zwei- hundert an der Zahl, als Mitglieder einzeichneten, ge- wisch ein erfreuliches Zeichen und ein schöner Erfolg des Verhältnisses Referates. Hierauf fährt man zur Vorstandswahl. Der erste Vorsitzende, der Kassierer und der erste Schriftführer wurden mittels Stimmzettel gewählt und fiel die Wahl auf die Kollegen R. Richter, A. Raube und K. Bahle, als weitere Vorstandsmitglieder wurden per Affirmation gewählt die Kollegen Joch, Blath, Köder, Deinhardt, Reuschmann, Friße, Böttcher und E. Wasse. Als Revisoren wurden die Kollegen F. Ulrich, Mühl und Ehemann gewählt. — Mit der Gründung des Vereins ist einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen worden, die Leipziger Schriftgiebereiarbeiter sind sich des Zusammengehörigkeitsgefühls bewußt und werden deshalb den Verein hoch halten. Mit kräftigen Worten an die Versammelten und mit dem Wunsche, daß der neue Verein wachsen und gedeihen möge, schloß der Vorsitzende mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch die Versammlung. (Bravo! D. R.)

Magdeburg. Ueber die Einführung des neuen Tarifs im Bezirk Magdeburg liegen (mit Ausnahme des Borortes, über den schon ausführlich berichtet) nunmehr folgende Mitteilungen vor: In Barleben bei Magdeburg ist ein Kunsttempel entstanden, der außer einem Blattverlage noch eine Buchbinderei als Erwerbsquelle aufweist; der Tarif ist selbstverständlich noch nicht eingeführt, beschäftigt werden zwei Gehilfen, wovon einer Drucker ist. — In Burg ist der Tarif in der größten Druckeret am Plage. Eug. Hopfer, sowie bei Wilhelm Schulte eingeführt, die Druckeret Öffner steht noch unter Blotabe und die vierte beschäftigt nur zwei Lehrlinge. Bei Hopfer wurde mit Anfang dieses Jahres durch ge- meinsames Vorgehen mit den daselbst stehenden zwölf Gutenbergländern der Rest des noch am Tarife fehlenden (einschl. Ueberstundenbezahlung) geholt — in diesem Falle hat der Gutenbergbund wenigstens einmal ein gutes Lebenszeichen von sich gegeben. Beschäftigt werden in Burg insgesamt 25 Mitglieder, 13 Gutenbergländer und 5 Wölde, zusammen 43 Gehilfen, denen 20 Lehrlinge gegenüberstehen, wovon allein 13 auf Hopfer entfallen — zu thun gibt es also in Burg noch genug! — In Garde- legen existieren 3 Druckereten, welche 4 Gehilfen und 5 Lehrlinge beschäftigen, Arbeitszeit und Bezahlung ist überall unantastlich; Mitglieder stehen in Gardelegen nicht. — In Genthin stehen unsere Aktien von jeher mit am besten: es sind nur 2 Druckereten vorhanden, in denen am 1. Juli

v. J. der Tarif eingeführt wurde; bezüglich der jüngeren Gehilfen wären noch einige Monita zu erheben; auch ist bei Genthin die Lehrlingszahl der vorgeschriebenen Staa- nicht entsprechend. Beschäftigt werden 9 Gehilfen (wovon 8 Mitglieder) und 6 Lehrlinge. — Aus Gommern liegen nur aus einer Druckeret Mitteilungen vor, laut denen man das betr. Geschäft als tarifhaltend bezeichnen kann; Mitglieder sind in Gommern nicht vorhanden. — In Hadmersleben steht zur Zeit 1 Mitglied, ob zu tarifmäßigen Bedingungen ist noch fraglich. — Reu- badensleben beherbergt 2 Druckereten (Cyranndt und Pfanz), eingeführt ist der Tarif in beiden nicht, doch werden die Kollegen in erigener Druckeret fast durch- weg über Minimum entlohnt, mit der Arbeitszeit wird es überhaupt nicht so genau genommen; es stehen daselbst 6 Mitglieder, 1 Nichtmitglied und 4 Lehrlinge. In der berühmten „Importfirma“ Pfanz fristen 3 Nichtmitglieder und bloß 7 Lehrlinge ihr bescheidenes Dasein als Schwarz- stiniker; wird es einem bei den geliebten Fleischtöpfen doch einmal unbehaglich, nun dann geht's nach Magde- burg und Burg oder sonstwohin als Lohbrüder, bei besonderen Gelegenheiten auch als Klausreifer. — Den Vogel schießt aber wieder Schönebeck ab. Trotz unsers vor zwei Jahren an die dortige Einwohnerschaft (ein- schließlich Umgebung) in mehreren Tausenden verbreiteten aufklärenden Flugblattes haben sich die Verhältnisse dort noch verschlechtert — ob diese weitere Verschlechterung eine Folge der Befehzung zum Gutenbergbund ist, das zu wissen wäre für uns sehr interessant! In Schönebeck werden also bei Vulfert 4 Gehilfen und 15 Lehrlinge, bei Hirschfelder 3 Gehilfen und mindestens 12 Lehrlinge, bei Heymann 1 Gehilfe und 2 Lehrlinge und bei Ge- brüder Wulffstein 2 Gehilfen und 6 Lehrlinge beschäftigt; von den 10 Gehilfen erhält nur ein einziger das Mini- mum, die Arbeitszeit ist überall „je länger, je lieber“. Große Nachfrage nach frischer Ware zum Liefertermin Oetern soll allgemein zu konstatieren sein; die amtliche, gut gehende Druckeret Vulfert hat obendrein noch ihre 15 Lehrlinge in Kost (vielleicht auch Logis?) — einfa- chschmuckvoll sind diese Verhältnisse! Wer greift hier ein? Das Schönebecker Mitglied ist schon vor Jahren vom Beruf abgegangen. — Am günstigsten liegen die Verhältnisse in Seehausen i. d. Alt-; in der dortigen Druckeret werden 3 Gehilfen und 1 Lehrling beschäftigt, Tarif Ende November eingeführt, betreffs der (selten vor- kommenden) Ueberstunden sind noch einige Abweichungen zu regulieren. Die 3 Gehilfen sind Mitglieder, der Eiser derselben sollte den übrigen Mitgliedern im Bezirk ein Ansporn zur Nachahmung sein. — In Seehausen (Kr. Wanzleben) soll tarifmäßige Arbeitszeit und Bezahlung sein; dies ist ein Irrtum; denn eine Genehmigung des Tarif-Amtes zur Anwendung der in §§ 31 und 33 des Tarifs gefestigten Ausnahmen ist weder nachgeschickt noch erteilt worden, ebenso liegen die Dinge mit Gr. Wanz- leben, in beiden Orten stehen keine Mitglieder. — Ziem- lich trift liegen die Verhältnisse in Stendal, beschäftigt werden dortselbst in 5 Druckereten 23 Gehilfen (darunter nur 6 Mitglieder) und 9 Lehrlinge. Tarifmäßig ist Arbeitszeit und Bezahlung nur bei Fuhrmann; Franzen & Große haben wohl effektive neunstündige Arbeitszeit, an tarifmäßiger Bezahlung fehlt aber noch ein gutes Teilchen; die Dütenfabrik Gerde hat gar noch zehneinhalb Stunden Arbeitszeit, die anderen kommen nicht in Be- tracht. Die Stendaler Gehilfen sind schwer zugängliche Menschen, darum kommt trotz aller Anstrengungen der Verband dort auch nicht hoch. — Die einzige Druckeret in Wolmirstede zählt befriedigend, ist aber noch bei der alten Arbeitszeit stehen geblieben, hier läßt sich vielleicht später einmal etwas machen; vorhanden 3 Gehilfen (wo- von 2 Mitglieder) und 2 Lehrlinge. — Von 10 Orten war nichts zu ermitteln. Das entrollte Bild zeigt das traurige Gepräge: niedrige Löhne, schrankenlose Lehrlingszucht! Die Agitation ist uns infolge der miserablen Verhältnisse und der trotzdem zu konstatierenden Zufrie- denheit mit denselben äußerst erschwert; aber besen- ungedacht, Kollegen, agitieren in euren Wohnorten und deren Umgebung kräftig für unsern Verband! In den Bezirksorten (außer Magdeburg) werden also etwa 125 Gehilfen beschäftigt, von diesen arbeiten höchstens 55 zu vollständig tarifmäßigen Bedingungen, 53 von den 125 Gehilfen sind Verbandsmitglieder. Unter Stin- zurechnung von Magdeburg zählen wir in unserm Bezirk in Summa etwa 550 Buchdruckergehilfen, von denen etwa 300 ihre Arbeitskraft nach tarifmäßigen Grundätzen ver- kaufen. Der Bezirk Magdeburg zählt zur Zeit 208 Mi- tglieder.

N. Mainz. Am Sonntag, den 31. Januar, hielt der Bezirksverein Mainz in Bingen a. Rh. eine allgemeine Buchdruckerversammlung ab, um in dieser Stadt, in welcher noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt, etwas zur Besserstellung der dortigen Kollegen zu thun. In Bingen konditionieren fünfzehn Kollegen in drei Drucker- eten, wovon vier dem Verband angehören. Auf die Einladung des Vorstandes waren denn auch diese sowie drei Nichtmitglieder erschienen. Kollege Zech-Mainz hatte das Referat über „Die Lage im Buchdruckgewerbe“ übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe in klarer und sachlicher Weise. Redner glaubt, daß der Tarif auch in Bingen einzuführen sei und forderte die dem Verban- de noch fernstehenden Kollegen auf, demselben beizutreten. Kollege Harasin-Mainz hält als Ursache der schlechten Lage in Bingen die Bedürfnislosigkeit der dortigen Kollegen. Durch unsere Mitglieder in Bingen wurde denn auch festgestellt, daß dortselbst bei elf- bis sechsechsstündiger

Arbeitszeit die horrenden „Löhne“ von 12 bis 14 Mk. (mit Ausnahme der Verbandsmitglieder) bezahlt werden. Die Mittagspause wird teilweise im Geschäft gehalten, da die Kollegen meist in den umliegenden Ortschaften wohnen und ihr Essen zugesandt bekommen. Am kräftesten scheint diese Mißwirtschaft bei der Firma Pennrich zu sein. Dieser Herr ist Zentrumsabgeordneter im hessischen Landtag und macht zu Zeiten der Wahl viel in Volks- freundschaft. Ein Gehilfe in dieser Druckeret ist jetzt nach achtundvierzigjähriger Thätigkeit glücklich beim Minimum angelangt. Die anwesenden Binger Kollegen hatten nun die Ueberzeugung gewonnen, daß es endlich an der Zeit sei, mit diesen Zuständen aufzuräumen, und wurden deshalb drei Vertrauensleute gewählt, welche bei den indifferenten Kollegen die mündliche Agitation besorgen sollen. Ferner wurde beschlossen, von Zeit zu Zeit Ver- sammlungen abzuhalten, zu denen der Bezirksvorstand geeignete Referenten entsenden soll, auch sollen auf Bezirks- kosten Tarife, von denen man in Bingen noch nichts gesehen, an Prinzipale und Gehilfen verteilt werden. Bei der nun sich anknüpfenden Debatte wurde von sämtlichen Rednern hervorgehoben, daß hier erst dann ein durch- schlagender Erfolg auf tariflichem Gebiet erzielt werden könnte, wenn die meisten Kollegen Bingen dem Verband angehörten. Zunächst sollen der Kreisvertreter wie das Tarif-Amt von Seiten des Bezirksvorstandes angegangen werden, dazu mitzuhelfen, in Bingen menschenwürdige Zustände zu schaffen. Nachdem so die nötigen Schritte vorläufig gethan, schloß der Vorsitzende mit einem drei- wachen Hoch auf den Verband die Versammlung. Hierauf meldeten sich zwei Kollegen zum Verband und zwei stellten ihren baldigen Eintritt in Aussicht.

Essenbach a. M., 16. Februar. Heute wurde in allen Giechereien der revidierte Tarif vor- gelegt. 60 Giecher traten dem Verban- de bei. Ver- richtet folgt.

Stuttgart, 16. Februar. Die hiesigen Schrift- giecher haben ihren Prinzipalen den Tarif vor- gelegt; Zugun ist deshalb ferngehalten.

Rundschau.

Drucksachen. Kollege W. Worm in Ludwigshafen sendet uns einen langen Artikel, worin er gegen das Urteil protestiert, welches im Corr. über das zur 25. Jubel- (Jahres-)Feier des Bezirksvereins hergestellte Programm gefällt wurde. Kollege Worm weist ein solches Urteil als lediglich auf Rechtshaberei beruhend juristisch und sagt zum Schluß: „Ich bemerke noch, daß das betr. Pro- gramm nicht eingeschickt habe, die Kritik also eine nicht verlangte war. Die Kritik in der Fachpresse hat doch nur Wert für den Hersteller der kritisierten Arbeit, den man auf Fallsches aufmerksam macht und zu belehren sucht. Ich habe es aber nicht nötig, mich von dem Kritiker belehren zu lassen, denn ich halte mich für ebenso gesehnt wie ihn. Vielleicht beherzigt er aber meinen Rat, in Zukunft von einem etwas weniger erhabenen Standpunkt aus zu kritisieren und nicht zu glauben, daß an allem etwas getadelt werden muß! Dadurch wird oftmals, wenn auch ohne böse Absicht, die geschäftliche Ehre manches Kollegen beudelt!“ — Wir glaubten die Zufassung des Programms als eine indirekte Aufforde- rung ansehen zu müssen, ein Urteil über dasselbe zu fällen. Wenn dieses Urteil für manche tüchtige Kraft — vermeintlich unbedingten — Tadel enthält, mag dies unangenehm empfunden werden. — Kein technische Streit- fragen können wir aber bei dem ohnedies beschränkten Raume des Corr. in demselben nicht austragen. Wir werden daher auch für die Folge ohne ausdrückliches Verlangen eine Kritik über eingelangte Druckerarbeiten nicht mehr üben, betonen aber noch, daß nach unserm Dafür- halten in dem vorliegenden Falle von Rezipienten zu wenig Rücksicht auf die Thatfache genommen wurde, daß das fragliche Programm vom Setzer in seiner freien Zeit und im Interesse der Sache gratis hergestellt wurde.

Der Firma F. Gadow & Sohn, Herzogliche Hofbuch- druckeret in Hildburgshausen, scheint die in den Zei- tungen veröffentlichte Notiz des Tarif-Amtes, wonach für die Folge nur solche Gehilfen Aussicht haben, in besseren Geschäften unterzukommen, welche in tariffreien Drucker- eten gelernt, eine gewisse Beängstigung verursacht zu haben. Sie bestreitet in einer Zuschrift an die Frank- furter Zeitung, daß nahezu die Gesamtheit der Prinzipale und Gehilfen an den tariflichen Abmachungen beteiligt sei und zwar auf Grund des klügelichen Adressbuches, das 6350 Druckereten nachweise. Die Ferk. Ztg. fertigt den Entdecker dieser Neuigkeit kurz und bündig ab, in- dem sie ihm vorrechnen, daß von den etwa 40000 Ge- hilfen, welche nach Auskunft eines unterrichteten Fach- mannes in Deutschland konditionieren, über 30000 in Tarifdruckereten konditionieren. Der Rest der Druckereten beschäftigt also kaum den vierten Teil der Gehilfen, wohl aber das größte Kontingent Lehrlinge. Das hauptsäch- lich aus diesem letzteren Grunde, bemerken wir hierzu, die rentierten Druckereten keine Zuzugsstätte für Ge- hilfen aus Lehrlingszuchtanstalten bilden können, liegt auf der Hand. Mit solcher Ausrechnung ist es also nichts!

Die eine der Firmen, welche die Buchdrucker mit Plattenmaterial zur Fällung der Zeitungen beglücken wollen, die Neue Berliner Verlagsanstalt Aug. Krebs, soll dieses Vorhaben vorläufig aufgegeben haben. Jeden- falls sind die Trauben zu sauer gewesen.

In der Druckeret von Korfstedt & Söhne in Stod- holm ist nach einer Mitteilung des Berliner Vorwärts

Vorsigender Aug. Hausmann 84, als Kassierer Th. Krülls 88 und als Schriftführer Otto Werner 83 Stimmen, die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Ausgegeben 108, eingegangen 89 Stimmzettel. Adresse des Vorsitzenden Lierstraße 28, des Kassierers Einumerstraße 98.

Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag, den 14. März, in Alfeld statt. Anträge sind bis zum 3. März an den Vorstand einzureichen. Alles weitere durch Zirkular.

Bezirk **Viegnitz**. Die diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag, den 14. März, in Hahnau statt. Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Die Herren Verbandsfunktionäre werden erucht, dem Seper Bruno Altmann aus Bunzlau die Spth.-Nr. 13452 ins Leitungsbuch einzutragen.

Der Seper Paul Koch aus Marienburg, zuletzt in Bunzlau, wird erucht, seinen Verpflichtungen gegen den Verein bis spätestens 1. März nachzukommen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Bezirk **Münster** i. W. Sonntag, den 21. Februar, mittags 2 1/2 Uhr, findet im Vereinslokale des Wirtes C. Mühlhoff in Münster i. W. die erste diesjährige Bezirksversammlung statt, wozu wir sämtliche Mitglieder des Bezirkes hiermit freundlichst einladen. Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu.

Ludwigsb. a. Rh. In der ordentlichen Generalversammlung am 7. Februar wurden folgende Kollegen mit den Vorstandsgeschäften betraut: Hr. W. Wenzel, Vorsitzender und Reisekasseverwalter, Uggersheimer Str. 10, J. Böhe, Kassierer, Haardtstraße 6, Joseph Kiegler, Schriftführer, Daniel Wollf und C. Echebold, Revisoren.

Bezirk **Saarbrücken**. Den Sepern Matth. Lorig aus Trier und Heinrich Holstein aus Alt-Ehann (Kreis Tann), denen infolge Eintretens für den Tarif die Leitungsbücher nebst Legitimationen ausgestellt worden

sind, wollen die Herren Verbandsfunktionäre die Spth.-Nr. 21647 bezw. 21645 gefl. ins Buch eintragen.

Leisburg. Die Herren Verbandsfunktionäre werden erucht, von den Kollegen S. Niehoff (Spth.-Nr. 30874), E. Niehoff (Spth.-Nr. 30878) und G. Hesselbarth (Spth.-Nr. 30893) je 1 M. als Eintrittsgeld einzuziehen und portofrei an J. Menz, Beckstr. 43, zu senden.

Frankfurt a. M. Den durchreisenden Schriftgießerkollegen diene hiermit zur Kenntnis, daß die Blattumfassungen in den einzelnen hiesigen Gießereien seit der Begründung des Vereins aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter aufgelöst sind. Das Blattum wird jetzt durch den Verein ausgegibt. Bei Zuanpruchnahme betreffender Reiseunterstützung wende man sich an den ersten Vorsitzenden Emil Dornis, Eisener Hand 12, Schriftgießerei Hlmsch.

Warburg. In den Vorstand wurden für das Jahr 1897 folgende Kollegen gewählt: H. Weber, Vorsitzender, A. Knopf, Kassierer, C. Drever, Schriftführer, S. Stumpf und H. Schönhaas, Revisoren und Krankensontrollreue. Reisekasseverwalter: F. Schäfer; Bibliothekar: G. Hirtling.

Paffau. Die Adresse des Kassierers J. Baumann ist Altagasse 142 1/2.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. die Gelehr. 1. Jakob Dohs, geb. in Bodenheim 1875, ausgl. in Frankfurt a. M. 1894; 2. Ludw. Grell, geb. in Niederrad 1876, ausgl. in Frankfurt a. M. 1893; 3. Ernst Schweinsberger, geb. in Binzlon (Kanton Jürich, Schweiz) 1876, ausgl. in Frankfurt a. M. 1894; 4. Jakob Rüdke, geb. in Rödelheim 1869, ausgl. in Frankfurt a. M. 1888;

waren noch nicht Mitglieder; 5. Johannes Müller, geb. in Marburg 1859, ausgl. in Frankfurt a. M. 1877; war schon Mitglied. — L. Dorjhu, Bürgerstraße 12.

In Goslar der Seper Friedr. Swendsen, geb. in Königsborn 1878, ausgl. in Goslar 1896; war noch nicht Mitglied. — Aug. Hausmann, Hildesheim, Dierstraße 28.

In Ludwigsburg der Seper Wilhelm Piau, geb. in Mainz 1877, ausgl. in Heilbronn 1896; war noch nicht Mitglied. — In Neutlingen der Seper Franz Knapp, geb. in Dieburg (Heffen) 1877, ausgl. daselbst 1896; war noch nicht Mitglied. — In Tübingen der Seper August Wolf, geb. in Wüdingen bei Horb (Nedar) 1871, ausgl. in Horb 1891; war schon Mitglied. — R. Knie, Stuttgart, Rosenstraße 32, 1.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Hauptverwaltung. Der Maschinenmeister Gustav Julius Kircher aus Hannover wolle seine Adresse dem Herrn Peter Herbst in Vöppard a. Rh., Gasthaus zum roten Löwen, bekannt geben, da letzterer dem Kollegen Kircher etwas zusustellen hat.

Kürnberg. Durch freiwilligen Rücktritt des bisherigen Reisekasseverwalters Paul Martin wurde an dessen Stelle Joh. Stumpner gewählt. Dem geehrten Reisenden diene zur Kenntnis, daß der Fremdenverkehr — Goldener Anker, Bergstraße 9 — beibehalten bleibt; nur bezüglich der Auszahlung der Reiseunterstützung ist eine Veränderung eingetreten, indem dieselbe ab 1. Februar in der Wohnung des Verwalters — Untere Krämergasse 15, III — von 1/6 bis 1/7 Uhr, hingegen für Samstag Sonntagvormittag von 8 bis 9 Uhr ausbezahlt wird.

— Herr Arthur Zeinke aus Stuttgart wird hiermit aufgefordert, den von hier entnommenen Vorladung baldigst an Joh. Stumpner, Untere Krämergasse 15, III, einzulösen, andernfalls weitere Schritte unternommen werden.

Dreizehntens Seite 25 Bl., Stellen-Angebote, Gefunde und Verlorene-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist dreimal so zur Weiterbeförderung beizufügen.

Zur Errichtung

einer Filialdruckeri an lebhaftem Industrieflage sucht gut eingeführter Zeitungsverlag einen tüchtigen katholischen Buchdrucker oder Redakteur mit einem Kapitale von 6000 bis 8000 M. als Teilhaber. Werte Offerten besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. unter D. G. 992.

Gut eingeführter

Zeitungsverlag

an tüchtigen, katholischen Buchdrucker, Schriftsteller oder Redakteur für den Barpreis von 6000 M. wegen Todesfalls abzugeben. Lukratives Annoncenfeld. Druck kann in bisheriger Druckeri unter sehr günstigen Bedingungen weiter erfolgen. Selbstrespektanten bitten Näheres an die Geschäftsst. d. Bl. unter Chiffre D. Z. 993 einzureichen.

Junger, durchaus tüchtiger

Werk- und Zeitungsseker

sucht dauernde Stellung. Antritt 14 Tage nach Engagement. Offerten unter H. M. 19 postl. Sagan erbeten.

Junger Seker

hauptsächlich für Zeitung und Annoncen, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten erbeten unter A. L. 20 postlagernd Limbach i. S. erbeten.

Junger, flötter

Zeitungs-, Inseraten- und Werksseker

(auch im leichten Accidenzlage firm) sucht zum 22. d. M. Stellung. Offerten erbeten an O. Weigert, Soltau in Hann., Kolenstraße 155.

Ein der Stenographie nicht unkundiger militärfreier

Zeitungsseker

sucht bis 1. März d. J. dauernde Kondition. Werte Offerten erb. an Hermann Endrik, Schriftseker, Memmingen, Weberstr. 445.

Älterer Maschinenmeister

in allen lauf Arbeiten, wie: Accidenz-, Werks-, Zeitungs-, Illustrat., Tabellen- u. Stereotypendruck u. -Guß erfahren, m. den gangb. Motoren u. Maschinen vertraut, äußerst gewissenhaft und selbständig, sucht dauernde Stelle bei human. Behandlung. Werte Offerten mit Gehaltsangabe und Beding. erb. B. Jacobs, Wesel a. Rh. 311.

Fritz Henk, Berlin, bitte sende mir Deine Adresse!
C. Witten, Radelli & Hille, Leipzig.

Die Eltern bitten um Angabe des Aufenthalts des Schriftsekers **Kenny Habertshar** aus Colmar (Els.). Porto wird vergütet. Briefe oder Postkarte wolle man richten an **G. Ringes**, Buchdruckeri, Colmar (Els.)

Richard Härtel, Leipzig-M.

Buchdruckerei, Antiquariat, Buchbinderei für Buch- und Kleinbuch (Wobers Compagnien). Bestellungen durch erbeten. **Neichenbach** für die organisierten Buchdrucker. Mit einer vollständigen Karte von Deutschland. Neu bearbeitet. Preis 1,50 M. **Im V. D. B. (M.)**: Wir halten fest und treu zusammen. 26 Stück 1 M. Einzel 10 Pf.

Verein „KLOPFHOLZ“ Leipzig.

Sonnabend, den 20. Februar 1897:

Grosser Familienabend

mit Theateraufführung

Einlaß 7 Uhr.

im Saale der Kaiserhallen zu Leipzig-Neustadt. Beginn pünktlich 8 Uhr.

NB. Mitglieder, welche noch nicht im Besitze von Programmen sind, wollen solche für sich und ihre Angehörigen am Eingange des Saales in Empfang nehmen. Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung des Programms gestattet.

Man verlange gratis den Graph. Anzeiger Halle-Saale

Grosser Anzeiger Halle-Saale	
Die Grösste Verlags-Anstalt (Kapital des „Grossen Anzeigers“) in Halle-Saale (Grossdruckerei mit 1000 Plätzen)	
Stellen für den Satz.	Preisliste
1. Einmalige Satzarbeiten	1. Einmalige Satzarbeiten
2. Mehrmalige Satzarbeiten	2. Mehrmalige Satzarbeiten
3. Mehrmalige Satzarbeiten	3. Mehrmalige Satzarbeiten
4. Mehrmalige Satzarbeiten	4. Mehrmalige Satzarbeiten
5. Mehrmalige Satzarbeiten	5. Mehrmalige Satzarbeiten
6. Mehrmalige Satzarbeiten	6. Mehrmalige Satzarbeiten
7. Mehrmalige Satzarbeiten	7. Mehrmalige Satzarbeiten
8. Mehrmalige Satzarbeiten	8. Mehrmalige Satzarbeiten
9. Mehrmalige Satzarbeiten	9. Mehrmalige Satzarbeiten
10. Mehrmalige Satzarbeiten	10. Mehrmalige Satzarbeiten
11. Mehrmalige Satzarbeiten	11. Mehrmalige Satzarbeiten
12. Mehrmalige Satzarbeiten	12. Mehrmalige Satzarbeiten
13. Mehrmalige Satzarbeiten	13. Mehrmalige Satzarbeiten
14. Mehrmalige Satzarbeiten	14. Mehrmalige Satzarbeiten
15. Mehrmalige Satzarbeiten	15. Mehrmalige Satzarbeiten
16. Mehrmalige Satzarbeiten	16. Mehrmalige Satzarbeiten
17. Mehrmalige Satzarbeiten	17. Mehrmalige Satzarbeiten
18. Mehrmalige Satzarbeiten	18. Mehrmalige Satzarbeiten
19. Mehrmalige Satzarbeiten	19. Mehrmalige Satzarbeiten
20. Mehrmalige Satzarbeiten	20. Mehrmalige Satzarbeiten
21. Mehrmalige Satzarbeiten	21. Mehrmalige Satzarbeiten
22. Mehrmalige Satzarbeiten	22. Mehrmalige Satzarbeiten
23. Mehrmalige Satzarbeiten	23. Mehrmalige Satzarbeiten
24. Mehrmalige Satzarbeiten	24. Mehrmalige Satzarbeiten
25. Mehrmalige Satzarbeiten	25. Mehrmalige Satzarbeiten
26. Mehrmalige Satzarbeiten	26. Mehrmalige Satzarbeiten
27. Mehrmalige Satzarbeiten	27. Mehrmalige Satzarbeiten
28. Mehrmalige Satzarbeiten	28. Mehrmalige Satzarbeiten
29. Mehrmalige Satzarbeiten	29. Mehrmalige Satzarbeiten
30. Mehrmalige Satzarbeiten	30. Mehrmalige Satzarbeiten
31. Mehrmalige Satzarbeiten	31. Mehrmalige Satzarbeiten
32. Mehrmalige Satzarbeiten	32. Mehrmalige Satzarbeiten
33. Mehrmalige Satzarbeiten	33. Mehrmalige Satzarbeiten
34. Mehrmalige Satzarbeiten	34. Mehrmalige Satzarbeiten
35. Mehrmalige Satzarbeiten	35. Mehrmalige Satzarbeiten
36. Mehrmalige Satzarbeiten	36. Mehrmalige Satzarbeiten
37. Mehrmalige Satzarbeiten	37. Mehrmalige Satzarbeiten
38. Mehrmalige Satzarbeiten	38. Mehrmalige Satzarbeiten
39. Mehrmalige Satzarbeiten	39. Mehrmalige Satzarbeiten
40. Mehrmalige Satzarbeiten	40. Mehrmalige Satzarbeiten
41. Mehrmalige Satzarbeiten	41. Mehrmalige Satzarbeiten
42. Mehrmalige Satzarbeiten	42. Mehrmalige Satzarbeiten
43. Mehrmalige Satzarbeiten	43. Mehrmalige Satzarbeiten
44. Mehrmalige Satzarbeiten	44. Mehrmalige Satzarbeiten
45. Mehrmalige Satzarbeiten	45. Mehrmalige Satzarbeiten
46. Mehrmalige Satzarbeiten	46. Mehrmalige Satzarbeiten
47. Mehrmalige Satzarbeiten	47. Mehrmalige Satzarbeiten
48. Mehrmalige Satzarbeiten	48. Mehrmalige Satzarbeiten
49. Mehrmalige Satzarbeiten	49. Mehrmalige Satzarbeiten
50. Mehrmalige Satzarbeiten	50. Mehrmalige Satzarbeiten

Dresdener Buchdrucker-Verein.

Sonnabend, den 27. Februar:

Humoristischer Familien-Abend

bestehend in

Konzert, humorist. Vorträge und Ball in den Räumen der **Gülden Aue**, Blumenstraße.

Anfang 8 Uhr.

Karten à 25 Pf. sind bei den Herren **Baumeister** (Deutsche Wacht), Circusstraße, **Reichenbach**, Ammonstraße 61, I und **Steinbrück**, Schumannstraße 55, part. zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergeben ein **Der Vorstand.** [7]

Freitag, den 13. Februar c., morgens, starb nach längerem Kranksein unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Jean Schmalz

aus Kassel im Alter von 34 Jahren. Sein gerader, offener Charakter sowohl, wie auch seine Pflichttreue zum Verbands sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Berlin SW, 15. Februar 1897. [10]

Personal der Buchdruckerei Pionier.

Allen fernen Kollegen zur Nachricht, dass am 11. Februar unser langjähriges, braves Mitglied, der Schriftsetzer-Invalid Herr

Gustav Figulus

im Alter von 71 Jahren gestorben ist.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 13. Februar 1897. [2]

Die Kollegen der Buchdruckerei „Schles. Volkstz.“